

# Licht macht Lernen leichter

Der Gladbecker Lehrer Guntram Seippel erhält den Talent-Award des Initiativkreises Ruhr, weil er mit den Schülern der Sambia AG Hilfe zur Selbsthilfe anregt. Und wirklich hilft. Nicht nur Afrika

Von Ute Schwarzwald

**Gladbeck.** Wenn Mücken und Mühlen vergessen sind, hört Guntram Seippel seine Schüler manchmal davon erzählen, „wie sie denen in Afrika das Licht gebracht haben“. Er mag es nicht, wenn sie so reden, „so von oben herab“. Aber er mag, was dahinter steckt: Dass seine Schüler begriffen haben, dass sie etwas bewirken können. Dass die Solaranlagen, die sie zusammen mit afrikanischen Jugendlichen in Schulen in Sambia installiert haben, tatsächlich helfen. Weil die sambischen Schüler ihrerwegen auch nach Sonnenuntergang lernen können, selbst wenn der Strom wieder ausgefallen ist. Und dass das wichtig ist. Für seine „Sambia AG“ und das Projekt „Licht zum Lernen“ wurde der Gladbecker Lehrer jetzt mit dem Talent Award des Initiativkreises Ruhr ausgezeichnet.



Bei der Arbeit: Guntram Seippel, Jasmin Hammel und Celine Köhler (v.r.) werkeln an einem Solarpaneel.

FOTO: LUKAS SCHULZE / FUNKE FOTO SERVICES

## Mit vier Koffern ab ins Flugzeug

2004 übernahm der 48-Jährige, der seit 20 Jahren an der Ingeborg-Drewitz-Gesamtschule (IDG) Technik und Chemie unterrichtet – die „Sambia AG“; die Partnerschaft zu zwei Schulen im Choma-Distrikt, 350 Kilometer entfernt von Sambias Hauptstadt Lusaka, bestand da schon lange. Seit 1986 besuchen sich Gladbecker und afrikanische Oberstufenschüler in kleinen Gruppen gegenseitig, im jährlichen Wechsel, jeweils für vier Wochen. Finanziert werden die Reisen (in beide Richtungen) durch Spenden, Stipendien und Fördergelder. „Sambier könnten das nie stemmen und auch wir hier haben keine reichen Eltern.“ Wer auf einen „Afrika-Urlaub für lau“ hofft, liegt trotzdem falsch.

Seippel gab der AG eine neue Ausrichtung. Er setzte auf die Vermittlung von Wissen zu Themen wie Nachhaltigkeit und erneuerbare Energien sowie auf praktische Zusammenarbeit statt auf „stundenlangen Unterricht in einer Sprache, die die Sambier gar nicht verstehen“.

Er organisierte einen Photovoltaik-Projekttag an der IDG, ließ seine Schüler mit ihren sambischen Gästen Mini-Solar-Modelle bauen, dis-

kutierte mit ihnen die Unterschiede von Reihen- und Parallelschaltungen – sowie die ihrer beiden Welten. Als es im darauffolgenden Jahr mit acht Gladbecker Schülern nach Sambia ging, hatte Seippel vier Koffer dabei: mit Technik darin und englischsprachigem Lehrmaterial für die Partnerschulen in Macha und Mapanza. „Die Arbeitsblätter“, sagt er, „sind noch heute im Einsatz.“

Und doch ist „die ganze Photovoltaik“ für Seippel „nur Mittel zum Zweck“: „Durch die gemeinsame Arbeit kommen sich die Jugendlichen ungezwungen näher, das ist wichtig“, betont er. Celine Köhler (18) und Jasmin Hammel (20), IDG-Schülerinnen der 13. Stufe, machten sich im vergangenen Jahr auf die 7000 Kilometer lange Reise. Und sie werden sie nie vergessen. Nicht die riesigen Spinnen an den Decken, aber auch nicht, dass die ja die Mücken fressen. Sie wussten, bevor sie flogen, dass in Sambia nur knapp ein

Fünftel der Bevölkerung ans Stromnetz angeschlossen ist, dass auf dem Land nur jeder Dritte an sauberes Trinkwasser kommt. Doch nun erfahren sie selbst, wie es sich lebt in Afrika; ohne fließendes Wasser, ohne Strom. Sie besuchten ein Ghetto („wo wir wie Heilige behandelt wurden“), ein Krankenhaus („furchtbar“) sowie die Hostels der Schüler vor Ort („Bett neben Bett, sonst gar nichts“). Und sie erlebten beschämt, „dass man gefeiert wird, nur weil man weiß ist“. Zusammen mit ihren Gastgebern installierten sie zudem die 17. Solaranlage auf deren Schuldächern.

**„Mobbing gibt es an Sambias Schulen nicht. Das brauchen die nicht. Sie sind zufrieden.“**

Celine Köhler, Schülerin der Ingeborg-Drewitz-Gesamtschule

Gewohnt haben die Deutschen bei den Familien der Lehrer. Beide Mädchen schwärmen von der Warmherzigkeit, mit der sie aufgenommen wurde. Celine (18) telefoniert noch heute täglich mit ihrer Gastmutter Nweemba. Die Nummer hat sie unter „Mom Sambia“ abgespeichert. Sie lernte zudem, dass man Nshima (Maisbrei) mit Baumwurzeln und Hühnerfüßen „mögen muss“. Und dass 30 Tafeln Schokolade als Gastgeschenk für eine Schul-

klasse in Sambia bei weitem nicht ausreichen. Jasmins bleibendste Erinnerung ist – neben der an „sehr viel Arbeit mit der Spitzhacke“ und „ein paar Brocken Tonga“ – die an einen „wahn sinnigen Sternenhimmel“ und Elefanten auf der Autobahn.

Was der Lehrer ergänzen muss: Wie sehr die jungen Deutschen stets darüber staunen, welche Bedeutung in Sambia das Lernen hat. „Die Jugendlichen dort wissen, Bildung ist ihre Chance. Und sie nutzen sie.“ 600 Schüler saßen allabendlich in den Klassen, nach Unterrichtsende, um Stunden vor- oder nachzubereiten. „Ohne Lehrer, und es ist mucksmäuschenstill“, sagt Seippel.

## In Afrika „wachsen“ die Schüler

Für die meisten seiner Schüler, sagt Guntram Seippel, ist die Reise nach Sambia „ihre erste große“. Und sie, glaubt er, „lernen dabei mehr als die sambischen Schüler. Viel mehr, als sie zunächst registrieren“. Sie lernten etwa, mit den Gegebenheiten vor Ort umzugehen, auf gewohnten Luxus zu verzichten. „Aber sie müssen es meistern – und sie kriegen es hin. Dann merken sie: ist gar nicht so kompliziert. Und danach: fangen sie an zu leben.“ In den vier Wochen in Afrika, sagt Seippel, sieht er seine Schüler „wachsen“.

Im Übrigen: helfen tun sie wirklich! Er höre von sambischen Lehrerkollegen, sagt Seippel, dass sich die Abschlusszeugnisse der Schüler von Macha und Mapanza deutlich verbessert hätten. Mit Licht lernt es sich eben leichter.

## Die Auszeichnung

■ Die **Talent-Metropole Ruhr**, Bildungsinitiative des Initiativkreises Ruhr, hat 2019 zum siebten Mal ihre **Auszeichnung für Talentförderer** vergeben.

■ Die **Projekte** der Preisträger sollen Mut machen und zur **Nachahmung** anregen. Der Preis ist mit insgesamt 20.000 Euro dotiert.